

Laibacher Zeitung.

N^o. 205.

Dinstag am 7. September

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel v. 15 fr. für eine einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 fr. für 3 Mal, 1 fl. 20 fr. für 2 Mal und 55 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. zu Ehrenkommissarien an dem Kolocsaer Metropolitankapitel den Dechant und Pfarrer zu Zenta, Alexius Benedek, und den Pfarrer zu Upatin, Johann Schreyer, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte zu Maros-Basarhely erledigte Hilfsämter-Direktorstelle dem kreisgerichtlichen Hilfsämter-Direktions-Adjunkten Arpad v. Karaszek verliehen und die Offiziale Franz Bogdan und Michael Kollaja, zu Hilfsämter-Direktions-Adjunkten, den Ersteren für das Kreisgericht Maros-Basarhely, den Letzteren für jenes in Karlsburg ernannt.

Kundmachung.

Nachdem zu Folge Anordnung des hohen k. k. Ministeriums des Innern die Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe in Verbindung mit der Prüfung für das Forsthaus, zugleich technische Hilfspersonale für das krainische, kärnthnerische und fassländische Verwaltungsgebiet im laufenden Jahre in Laibach und zwar in den ersten Tagen des Monats Oktober abzuhalten ist, so wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die mündliche öffentliche Staatsforstprüfung am 8. Oktober l. J. um 9 Uhr Vormittags im Amtsgebäude dieser Landesregierung beginnen wird.

Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 2. September 1858.

Am 4. September 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXV. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 132. Den Erlass des Finanzministeriums vom 25. August 1858, über die Umgestaltung des Rebenzollamtes I. Klasse zu Oehio bello im Finanzbezirke Rovigo in ein Rebenzollamt II. Klasse.

Nr. 133. Den Erlass des Finanzministeriums vom 1. September 1858 — wirksam für alle Kronländer — womit die Bestimmungen über die Hin-

ausgabe neuer, auf österreichische Währung lautender Banknoten zu 10, 100 und 1000 Gulden kundgemacht werden.

Nr. 134. Den Erlass des Finanzministeriums vom 1. September 1858, gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme von Dalmatien — in Betreff einer neuerlichen Erweiterung der Vergütung der Verbrauchs-Abgabe für Zucker aus Runkelrüben.

Wien, 3. September 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Bei einer in **Feistritz** zur Feier der beglückenden Geburt des kaiserlichen Kronprinzen stattgehabten Abendunterhaltung ist der Betrag von 44 fl. zusammen geschossen und dem dortigen Bezirksamte zur Beförderung an das Landespräsidium mit der Bestimmung übergeben worden, damit einen oder mehrere in den letzten Kämpfen für das Allerhöchste Kaiserhaus und das Vaterland zu Krüppeln gewordene arme Krieger krainischer Nationalität, oder in deren Ermangelung anderer Kronländer, ohne Rücksicht auf Nationalität und Religionsbekenntniß, zu heilen, zur Vollziehung welcher Bestimmung das Landespräsidium die Einleitung bereits getroffen hat.

Aus Preffer. Am 29. August wurde hier die Feier der beglückenden Geburt des kais. Kronprinzen begangen, welche dadurch, daß sie mit einem Privatgedächtniß zusammentraf, eine doppelt schöne Bereutung gewann. Der Hochw. Hr. Pfarrer Jakob Roschisch, welcher am 12. Mai 1777 geboren wurde, daher bereits sein 81. Jahr erreicht hat, feierte an diesem Tage seine Sekundiz oder sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum; er war nämlich im Jahre 1808 in den Priesterstand getreten. Nachdem er an mehreren Orten als Hilfspriester gedient, dann das Pfarrovikariat Mariathal als Seelsorger durch sieben Jahre versehen hatte, ist er bereits durch 35 Jahre Pfarrer in Preffer, einem von Laibach zwei Meilen entfernten Orte, in der Nähe des Trauerberges und des Franzdorfer Bades. Daher war die Feier seiner Sekundiz ein Freudentag für seine ganze Pfarrgemeinde, die in ihm ihren geliebten geistlichen Vater mit wahrhafter Herzlichkeit verehrt.

Schon an dem vorhergehenden Tage verkündete das Glockengeläute der Pfarrkirche, so wie der untergeordneten Filialkirchen, vermischt mit dem lauten Donner der Pöller, den feierlichen Tag. An diesem Tage war die Pfarrkirche festlich geschmückt mit Blauen, Girlanden, Fahnen und neuem Altarzirkel; der Jubelpriester trat nun unter Assistenz des Hochw. Hrn. Kanonikus Johann Novak, des Hrn. Dechanten Andreas Pejbar und der benachbarten und befreundeten Geistlichkeit, im Beisein des Herrn Bezirksvorstehers Franz Strohmaier und des Herrn Herrschaftsinhabers und Pfarrpatrons Anton Galle, vor den Altar, um unter Einem dem Herrn des Himmels das Opfer des Dankes für die Geburt des Allerhochwürdigsten Kronprinzen Rudolf und zugleich für sein erlebtes fünfzigjähriges Jubeljahr darzubringen. Es mag diese Feier wohl an manchem Orte des Kaiserreiches mit größerem Pomp, aber nicht leicht irgendwo mit rührenderer Innigkeit begangen worden sein. Man denke sich den Jubelpriester, der seine Primiz in stürmischer Zeit unter dem vielgeliebten Kaiser Franz, vor dem Ausbruch eines verheerenden und niederschmetternden Krieges gefeiert hat, und nun bei der freudigen Geburt von dessen, nach dem Urn des Habsburger Herrscherhauses genannten Urenkel Rudolf, in friedlicher, dauernder Wohlfahrt versprechender Zeit seine Sekundiz feiert. Welche nicht auszusprechende Gefühle mögen denselben, welche mit Worten nicht wieder zu gebende Empfindungen mögen die anwesenden Theilnehmer erfüllt und bewegt haben! Das Todeum bildete den entsprechendsten Schluß dieser doppelten Feier. — Der kirchlichen Feier folgte ein Gastmahl, bei welchem von lautem Jubel begleitete Toaste auf Se. Majestät unsern geliebten Kaiser, auf den durchlauchtigsten Kronprinzen, sowie auf den Jubelpriester ausgebracht wurden.

Correspondenzen.

Graz, 4. Sept.

1 Rießige Plakate an den Straßenecken verkünden uns mit feilen Lettern, daß wieder Jahrmarkt sei, das heißt jene Zeit, die uns so günstige Gelegenheiten gibt, um „beispiellos“ billige Preise zu kaufen, wo man „noch nie Dagewesenes“ sehen kann und ausgezeichnete Ware „weit unter dem Einkaufspreis“ feilgeboten wird. Derlei Erscheinungen kommen übrigens auch an anderen Orten vor und sind eigentlich

Feuilleton.

Aus dem Gerichtssaale.

Graz, 1. September. In der heutigen Verhandlung treten die durch die gerichtliche Untersuchung erhobenen Thatsachen jenes blutigen Ereignisses vor die Öffentlichkeit, welches zu Anfang des gegenwärtigen Jahres die Bewohner von Graz mit Schrecken und Angst erfüllt hatte. Vor unseren Blicken entrollt sich das Bild jenes grauenvollen Doppelmordes, dessen Opfer am 24. Jänner d. J. die Oubernialssekretärs-Witwe Aloisia v. Jacomini, und dessen Dienstmädchen Maria B. wurden. Das allgemeine Interesse hieran hat den Gerichtssaal in ganz ungewöhnlicher Weise mit Zuhörern gefüllt.

Der Angeklagte ist ein Bursche von kleiner Statur und schwächlichem Körperbau. Seine Gesichtszüge zeigen nichts weniger als den Charakter der Entschlossenheit, im Gegentheil könnte man in denselben eher den Ausdruck der Furchtsamkeit lesen. Anfangs bei seinem Eintritt in den Saal ziemlich ruhig und gefaßt, fängt er schon beim Vorrufe der Zeugen zu schluchzen an, hört aber dann, mit den gefalteten Händen sein Schnupstuch haltend, wieder ohne Zeichen innerer Bewegung dem Vortrage der Anklage zu, in welcher die Ergebnisse des Untersuchungs-Verfahrens in folgenden wesentlichen Zügen zusammengefaßt werden: Am 23. Jänner 1858 Vormittags um halb 10 Uhr kam die Dienstmagd Barbara S. im Auftrage

ihrer Dienstgeberin, der Baronin Helena L., mit einem Briefe zur Wohnung der pensionirten Oubernialssekretärs-Witwe Aloisia v. J. in der sogenannten Mehlgrube Nr. 159 zu Graz. Sie fand die Thür des Eintrittszimmers unversperrt, vor derselben jedoch einen Bettisch vorgestellt, und hinter diesen Bettisch tretend, Frau v. J. todt am Boden liegend.

Sie benachrichtigte hiervon sogleich die Nachbarn, wornach der Vorfall zur Kenntniß der k. k. Polizeidirektion und des k. k. Landesgerichtes gebracht wurde, welches bei seinem Einlangen am Orte der Leiche sogleich zur Ueberzeugung gelangte, daß sowohl Aloisia v. J. als auch deren, mittlerweile ebenfalls todt aufgefundenes Dienstmädchen, eines gewaltsamen Todes verstorben seien.

In dem erwähnten Eintrittszimmer hinter dem vorgestellten Bettische lag Frau v. J. vollkommen angekleidet auf dem Rücken, den Kopf aufwärts gegen die Fenster, die Füße gegen die Thür ausgestreckt, mit Wunden am Halse und Körper bedeckt, in schräger Richtung.

In der Küche fand man die gleichfalls vollkommen angekleidete Leiche der Magd Maria B. auf dem Gesichte in schräger Richtung, mit den Füßen gegen die Küchenthüre, mit dem Kopfe an die Tapetenbüre in einer Blatlache liegend, und in der rechten Hand die am 24. Jänner 1858 herausgegebene Nummer 20 des Grazer Lokalblattes „Tagespost“ krampfhaft festhaltend.

An den Einrichtungstücken in den drei Wohnzimmern der Frau von J. waren unmerkliche Spuren einer stattgefundenen Durchsachung und der Ab-

gang von Pretiosen, Uhren, Ohr- und Fingerringen, dann anderen Silbereffekten, wurde sogleich außer Zweifel gestellt. Vor der in einem ganz unscheinbaren kleinen Tischchen verwahrten Barschaft und den Obligationen der getödteten Frau wurde aber Nichts vermißt.

Bei der nach Entfernung der Blutgetränkten, vielfach durchschnittenen Kleidung der Frau v. J. vorgenommenen ärztlichen Untersuchung und Obduktion zeigten sich im Gesichte acht, am Halse zwei, in der Brust gegen gleichfalls acht, an der linken Hand eine und an der rechten Hand zwei Schuttwunden, sämmtlich mit scharfen, glatten Rändern und mit spitzen Winkeln versehen.

An der Leiche der Dienstmagd Maria B. wurden 17 an der Rückseite des Körpers beigebrachte Wunden vorgefunden, welche in die Brust und Bauchhöhle eintrangen.

Das von den beiden Gerichtsärzten des Grazer k. k. Landesgerichtes auf Grundlage dieser Wahrnehmungen abgegebene Gutachten stellt fest:

Die den Tod der Frau von J. zunächst bewirkende Ursache war Lähmung des Herzens als Folge der in die linke Herzkammer eingedrungenen Stichwunde und Erschöpfung durch Verblutung, in Folge der an der Leiche vorgefundenen Verletzungen.

Die den Tod der Dienstmagd Maria B. zunächst bewirkende Ursache war Verblutung, hervorgebracht durch die vielen an der Leiche vorgefundenen, bedeutende Gefäßstämme durchschneidenden Verletzungen, welche zum Leben unentbehrliche Organe tief in ihrer Substanz verwundeten.

nur die notwendigen Herolde der Marktbefucher größerer Städte, darum sei ihrer nur vorübergehend erwähnt; allein Graz hat bei seinen Jahrmärkten eine andere, ganz eigenthümliche Erscheinung, die jedenfalls für den Fremden nicht ohne Interesse ist, da sie sonst keine zweite Stadt in der österreichischen Monarchie aufzuweisen hat — es ist dieß der sogenannte Fegenmarkt. Er dauert bloß anderthalb Tage, theilt mit dem Viehmarkt am großen Glacis den Platz und unterscheidet sich von dem eigentlichen Markte dadurch, daß auf dem Fegenmarkte Jeder das Recht hat, zu verkaufen, was er gerade verkaufen will, ohne daß er bei seinem Verkaufe in irgend einer Art beschränkt ist. Dieses Gemisch von Gegenständen aller Gattungen des menschlichen Bedarfs gibt ein Bild, das Jedem, der es zum ersten Male sieht, unwillkürlich zur näheren Betrachtung anlockt, mag ihm auch die und da der alte Trödel nicht ganz einladend erscheinen. Aber im Ganzen ist das Ding recht praktisch, und Städter sowie Landleute und die den Markt besuchenden Juden finden daselbst, jedes den für seinen Hausbedarf passenden Theil um ein billiges Geld. Es gibt Leute, die für den Fegenmarkt eine ganze Woche im Voraus bei ihren Bekannten ein reichhaltiges Warenlager zusammensammeln und man staunt oft, wie verhältnißmäßig vorthellhaft manch verachtetes Stück an Mann gebracht wurde. Wenn man dagegen wieder auf einer andern Seite in Betracht zieht, wie kümmerlich derlei „Kommissionäre“ im Allgemeinen ihren kleinen Marktgewinn dabei heraus schlagen, so regt sich in uns unwillkürlich die Stimme des Mitleids, wenn wir sehen, wie diesen Armen ganz unverbessert die Aussicht auf ein „gutes Geschäft“ geraubt wird, wie dieß Mittwoch den 1. d. der Fall war, als plötzlich ein starker Regen hernieder ging, der beinahe 3 Stunden dauerte, als die größte Anzahl der Fegenmarktkäufer da war. Als interessante Neuigkeit erschien für die fremden Marktbefucher die Veröffentlichung der Schlussverhandlung gegen den Möbeler der Frau Eelen v. Jacomini und ihrer Dienstmagd, Johanna B., deren Inhalt in ganz Graz mit der größten Theilnahme gelesen wurde. Da Sie dieselbe durch die „Grazzer Ztg.“ umständlich erfahren haben und ohne Zweifel auch in derselben Art Ihren Lesern bringen werden, so enthalte ich mich jeder weiteren Andeutung und bemerke nur, daß der Urtheilsspruch, der auf Hinführung durch den Strang lautet, mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde.

Oesterreich.

* Der „Oesterr. Corr.“ wird aus Fiume vom 5. d. gemeldet; Ein Lloydampfer ist mit den Gelehrten der wissenschaftlichen Expedition nach dem Golfe Guarnero und der Insel Sansego gestern hierher zurückgekehrt.

* Aus Venedig vom 4. d. wird der „Oesterr. Corr.“ gemeldet; Ein Vertrag mit der Gesellschaft der artesischen Brunnen ist gestern vom Gemeinderathe genehmigt worden. Acht solcher Brunnen geben um 120.000 Lire in Gemeindegeldern über.

* Aus Bologna vom 1. d. wird der „Oesterr. Corr.“ gemeldet; Laut einer Verordnung des päpstlichen

Legaten werden österreichische Zwanziger nur zu 15½ Bajocchi statt 16, Zehnkreuzerstücke zu 7½ Bajocchi, von öffentlichen Kassen angenommen.

Deutschland.

Aus Frankfurt, 31. August, wird gemeldet: Zum ersten Male sahen wir heute die österreichische Flagge in offizieller Weise in dem Hafen unserer Stadt erscheinen. Sie geleitete ein Schiff nach Speyer, das eine kostbare Ladung barg: die acht Standbilder deutscher Kaiser, darunter dasjenige Rudolfs von Habsburg, welche Kaiser Franz Josef von Oesterreich dem Speyrer Dom verehrt hat. Es ließ sich nicht Anders erwarten, als daß die Stadt Frankfurt die zum ersten Male in ihrem Hafen erscheinende Flagge Oesterreichs feilich begrüßen werde. Schon im Laufe des Vormittags landete das Schiff mit den Kaiserstatuen bei Oberrad, geziert mit der kaiserlichen Flagge und den Flaggen der deutschen Staaten, durch deren Gebiet es gekommen. Zu diesen gesellte sich noch diejenige Frankfurts. Der Kanzler des österreichischen General-Konsulats, Rater v. Ann Pach, überbrachte dieselbe in das Schiff, geführt von dem städtischen Hafenmeister. Um 11½ Uhr setzte sich das Schiff nach der Stadt zu in Bewegung. Als es durch die Brücke fuhr, wurde es von beiden Ufern her mit Salven begrüßt; das Frankfurter Musikkorps erwartete es daselbst in zwei großen Nachen. Das Schiff erwiderte die Salven und fuhr, begleitet von der Musik und den Pöllerjungen, bis nach dem Jährtore, wo es landete. Alle Schiffe im Hafen hatten ihre Flaggen aufgezogen, der Hafen bot einen festlichen Anblick dar, die Ufer und die Brücke des Main waren von Zuschauern dicht bedeckt. Hurrah's erklangen, als es unter dem Schalle der Musik landete. Die Landungsbrücke zierten alle Flaggen der Uferstaaten des Rheins und Main. Senator Bernus, als Abgeordneter des Senats, der österreichische Geschäftsträger, Herr A. Braun, der österreichische Generalkonsul, Freiherr W. v. Rothschild, zahlreiche Herren und Damen erwarteten dort das Schiff. Nachdem der das Schiff geleitende Konsulatskanzler dem Delegirten des Senats den Dank für den feilichen Empfang der Flagge Oesterreichs und die Ehrenbezeugungen für das kais. Geschenk ausgesprochen, wurde der Zutritt zum Schiffe gestattet. Durch sein aufgehobenes Verdeck hinab konnte man die majestätischen Kaiserbilder, in weißem Sandstein gehauen, bewundern. Der Kunstwerth der Arbeit, wie die Grobbarkeit des kaiserlichen Geschenkes wurden gebührend gewürdigt. Außer den Kaiserbildern bringt das Schiff noch ein anderes Kunstwerk, welches in dem hinteren Theile des Kiels zu sehen war; ein großes Portalrelief in Bogenform und im Relief gehalten, die Uebergabe der Krone an Rudolf von Habsburg darstellend. Leider, daß es nicht dem ganzen Publikum vergönnt sein konnte, die seltenen Kunstwerke zu bewundern. Der Andrang des Publikums war zu groß dazu. Das Schiff setzte im Laufe des Nachmittags seine Fahrt nach Mainz fort. Die äußere Ausstattung des Schiffes entsprach den bereits darüber bekannt gewordenen Beschreibungen. Die große goldene Kai-

serkrone lag auf einem breiten Purpurkissen mitten auf dem Verdeck; die Seiten des Schiffes waren mit Laubguirlanden verziert, die Inschriften waren von dem andauernden Regenwetter zum Theil verwischt. An distinguirten Personen bemerkte man an der Landungsbrücke außer den Obengenannten noch den Senior des Einundfünfziger-Kollegiums, August Maier, und den hessischen geheimen Finanzrath Rigand, Direktor der Frankfurter Dampf-Schleppschiffahrt-Gesellschaft, welcher das Wiener Fahrzeug bis Ludwigs-hafen zu schleppen sich erbieten hat.

In Preußen sind zu Glas und Herlohn Telegraphenstationen mit beschränkten Dienststunden errichtet worden.

Italienische Staaten.

Florenz, 21. August. Vorgestern hat in der Kathedrale das solenne Hochamt und Dankamt aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen von Oesterreich stattgefunden; mit Ausnahme des nach Wien abgereisten Erbprinzen wohnte die gesammte großherzogliche Familie der überaus glänzenden Feierlichkeit bei. Fast die ganze Garnison war ausgerückt und vor der Kirche und in den nächsten Straßen aufgestellt, um während des Gottesdienstes die üblichen Salven zu geben. Nachmittags war großes Diner im großherzoglichen Residenzpalaste, zu welchem die Hofchargen, die diensttuenden Kammerer, die Minister und der k. k. Gesandte, Freiherr v. Hügel, geladen waren. Nach dem Diner begaben sich Ihre kgl. Hoheit der Großherzog und die Großherzogin nach der Villa Montugbi, wo sie bis zur Abreise nach Arezzo verweilen werden, um dann daselbst die für den halben September anberaumte landwirtschaftliche Ausstellung und die gleichzeitig stattfindenden Feste mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Frankreich.

* Die Direction der Zölle und indirekten Steuern zu Marseille hat die Schiffskapitäne der fremden seefahrenden Nationen neuerdings darauf aufmerksam machen lassen, daß sie verpflichtet sind, regelmäßige Ladungsmanifeste bei der Ankunft im hiesigen Hafen vorzuweisen und daß der Kapitän persönlich für den Unterschied in Anspruch genommen werden kann, der sich zwischen den (unrichtig) im Manifest declarirten und den wirklichen Warenvorräthen ergibt und daß außerdem eine Strafe von 1000 Fr. zu zahlen sei.

Großbritannien.

London, 30. August. Die Abreise Lord Stratford's nach Konstantinopel ist auf übermorgen festgesetzt. Seine beiden Töchter werden ihn begleiten.

In verschiedenen bedeutenden Handelsstädten des Reiches werden jetzt Bittgesuche an die Regierung vorbereitet, daß der Versuch einer direkten Postverbindung mit Australien auf der Route des stillen Ozeans gemacht werde.

Die „Times“ läßt nicht unbemerkt, daß der amerikanische Jubel über die glückliche Legung des elektrischen Drahtes nach Europa und die verhältnißmäßig frühe Aufnahme, die das Ereigniß in England gefunden hat, einen starken Gegensatz bilden, und sagt dann:

B. Dort waren Sie das letzte Mal von Welchnachten v. J. bis 13. Jänner d. J.; haben Sie nicht schon früher den Gedanken gehabt?

A. Nein.

B. In Ihrer Untersuchung haben Sie aber nicht so gesagt.

A. Erst wie ich das Messer gehabt habe, bin ich des Gedankens nicht mehr los geworden.

B. Wann haben Sie also den Entschluß zur That gefaßt?

A. Wenn ich allein spazieren gegangen bin, ist es mir immer in den Kopf gekommen: bring' sie um.

B. Warum haben Sie das Messer genommen?

A. Ja auch schon in dem Gedanken, und als ich das Messer hatte, konnte ich des Gedankens nicht mehr los werden. Ich lasse schon zu, daß ich ihn bereits früher hatte.

B. Wann haben Sie beschlossen, die Magd umzubringen?

A. Erst im Zimmer; nur die Noth hat mich gezwungen sie umzubringen, weil man mich sonst entdeckt hätte. Ich habe mich nicht getraut hinauszu gehen, weil ich so voll Blut ausgesehen habe und ihr hätte begegnen können.

B. Haben Sie denn vor Verübung der That glauben können, noch früher zu entkommen?

A. Ja. Ich habe mir das so leicht vorgestellt, da ich so etwas nie in meinem Leben gethan habe.

B. Wann sind Sie Sonntags zum Wohnhause der Frau v. J. gekommen?

A. Um 11 Uhr beiläufig.

B. Was haben Sie an dem Tage früher gethan?

A. In der Früh war ich in der Klosterkirche im ersten Saale bei den Ursulinerinnen. Dann in dem Weinsaal im ersten Saal, wo ich zwei Sittel weißen Wein zu 6 Fr. getrunken habe.

Sämmtliche Verletzungen wurden den Gerötheten im lebenden Zustande oder während des Absterbens in rascher Folge beigebracht.

Daß beide Opfer am Schreien verhindert wurden, beweisen die Verletzungen am Munde der Frau von J. und die vorgefundenen Verletzungen am Hinterkopfe der Maria B. Bei Ersterer deuteten die Verletzungen auf eine schwache Gegenwehr, bei Letzterer waren keine Zeichen dafür vorhanden.

Wir lassen nun die bezeichnendsten Erklärungen des Angeklagten folgen:

Vorsitzender: Kannten Sie die Frau Aloisia v. Jacomini?

Angeklagter: Ja, ich lernte sie im Dienste der Gräfin Tr. kennen.

B. Lebte sie noch?

A. (nach langem Zögern) Sie ist todt.

B. Erzählen Sie, wie sie um's Leben kam.

A. Es war, so wie's gesagt ist und der Herr vorgefragt hat. — Ich habe das Messer bei E. genommen, habe Sonntags beim Hausihore gepakt, bis die Magd fortgegangen ist, habe bei der Küchentüre geläutet. Da kam die Frau und sagte, ich soll zur anderen Thüre gehen; diese schloß sie auf; beim Eintritt habe ich sie gebeten, sie soll mir beistehen, ich sei dienstlos; sie aber hat mich aufgefordert, einen Dienst zu suchen, sie könne mir nichts geben. Auf das Wort bin ich ihr an's Leben gegangen und habe ihr den Stich in den Hals gegeben. Da ist sie auf den Rücken gefallen und ich habe ihr fort Stiche gegeben, wie viel, weiß ich nicht. Sie hat noch gesagt, sie gebe mir was ich wolle, aber da war's zu spät. Mit Zittern bin ich am Ofen gestanden und habe gepakt, bis die Magd gekommen ist. Diese trat durch die Küchentüre ein, und als sie mich erblickte, hat sie gefragt, was ich da mache?

Ich bin bei der Frau gewesen, sagte ich. Darauf wollte sie hinausgehen. Schon hatte sie den Schlüssel an der Küchentüre umgedreht, da hab' ich ihr den Stich rückwärts in's Genick gegeben, und als sie mit dem Gesichte nach vorwärts fiel, drauf losgeschossen. Dann habe ich mich im schönen Zimmer niedergesetzt und gebetet, weil ich vor Angsten nicht gewußt habe, was zu thun. Dann habe ich herumgesehen und was ich eben gesehen, in's Schnupstuch gepackt und bin bis 8 Uhr Abends dort sitzen geblieben. Die ganze Zeit hab' ich gebetet. Beim Fortgehen habe ich den Zimmerschlüssel abgezogen und dann weggeworfen, ob ich damit zugesperrt, wußte ich in der Zerstreuung nicht. Nach Hause gekommen, hat mich Niemand gesehen; noch Abends habe ich den Rock ausgeputzt, am anderen Tage die Sachen zusammengewaschen und spät Abends auf die Anrichte getragen und dort in meinem Koffer bei der Schwester eingesperrt, ohne daß sie etwas davon merkte. Das Messer habe ich in ein Papier gewickelt und am anderen Tage ober dem Kalvarienberge in die Mauer geworfen. Manche Sachen habe ich den zweiten Tag von Anrichte wieder zurückgetragen und in Graz verpackt. Hier bin ich bis Juli geblieben, auch wieder in Dienst getreten. In Wien habe ich dann wieder Sachen verpackt und dabei bin ich ergriffen worden.

B. Haben Sie gewußt, daß Frau v. J. Vermögen besitze?

A. Ja, ich habe gehört, daß sie reich sein soll. Bei der Gräfin Tr. war davon die Rede. Als einmal Prätorien zu verkaufen waren, hieß es, die Jacomini soll sie kaufen, die hat Geld.

B. Wann haben Sie den Entschluß gefaßt, die Frau v. J. um's Leben zu bringen?

A. Das war schon, als ich bei der Gräfin Tr. das letzte Mal im Dienste war.

„Es scheint, daß die Engländer im Ganzen die Wichtigkeit des Ereignisses unterschätzt haben; zweitens, daß die Amerikaner die Sache übertreiben, insofern sie bemüht sind, sich allein und ausschließlich die ganze Ehre des großen Unternehmens anzumaßen. In allen amerikanischen Reden und Adressen wird nicht nur England nicht erwähnt, sondern die leiseste Anspielung auf die Geldmittel und Arbeit, welche England darauf verwandt hat, geistlich vermieden. Und doch ist die Idee, England und Amerika durch einen unterseeischen Telegraphen zu verbinden, zuerst in England aufgetaucht, hat zuerst in England die Gestalt eines praktischen Planes angenommen und die Bildung einer Kompagnie veranlaßt. Diese Kompagnie brachte fast das ganze Kapital in England auf; alle amerikanischen Aktien sind kaum mehr als die Hälfte derjenigen, welche Liverpool in einer einzigen Woche nahm. Das Kabel wurde in England angefertigt; englische Ingenieure erfanden und bauten die Versenkungsmaschinen, englische Elektriker erfanden die besten Mittel, mit dem Draht zu operiren. Alle Expeditionsschiffe, der „Niagara“ und „Suequehanna“ im vorigen Jahr, und der „Niagara“ allein in diesem Jahr ausgenommen, wurden von der englischen Regierung gestellt, und sowohl an Bord des „Agamemnon“ wie des „Niagara“ arbeiteten ausschließlich englische Physiker und Ingenieure. Und Angesichts solcher Thatfachen gerathen die Amerikaner in eine Erirase über ihren eigenen Muth, Unternehmungsgeist u. s. w. Ein Bankett wird in New-York dem Kapitän und den Offizieren des „Niagara“ zu Ehren vorbereitet, aber von den englischen Ingenieuren, die an Bord desselben Schiffes das Kabel wirklich versenkten, spricht man mit keiner Sylbe. Die Folge ist, daß man den Amerikanern gewisse Wahrheiten sagen wird. Man wird sie erinnern, wie die nachlässige Art, mit der sie bei Keyham das Tau warfen, viele Meilen davon ganz verlorb. Selbst bei den letzten Fahrten vermochte der Umstand, daß die Engländer an Bord des „Niagara“ sich als Gäste befanden, dieselben nicht vor der beleidigendsten Behandlung zu schützen, so daß man fürchtete, die Engländer an Bord des „Niagara“ würden beim Zusammentreffen mit dem „Agamemnon“ in der Mitte des Ozeans sich weigern, die Arbeit weiter fortzusetzen. In der That wurde nur durch den Einfluß Herrn Canning's an Bord des „Agamemnon“ eine ArbeitsEinstellung verhindert, bevor die Schiffe Plymouth verließen. Kapitän Hudson und sein Offizier werden sich auch erinnern, wie sie, nach dem großen Sturm nach Queenstown zurückgekehrt, fast durch die Panik gegen jeden weiteren Versuch waren; und wie, wenn ihre Opposition das geringste Gewicht gehabt hätte, die Vollenbung des großen Werkes auf viele, viele Jahre hinausgeschoben geblieben wäre.“

Spanien.

Madrid, 27. August. Die „España“ berichtet aus Melilla, 19. August, daß die Mauren jeden Tag unerträglich und feck werden; sie haben jetzt 3 Kanonen in ihrer Batterie und verursachen im Plaze beträchtlichen Schaden. Weder in den Häusern noch in den Straßen ist man mehr in Sicherheit, und

wenn der Feind, wie er im Sinne hat, einen Bombenmörser aus Gibraltar herbeibringt, so ist es um die Stadt geschehen und bleibt nicht ein Stein auf dem andern. Die Infanterie verbrauchte seit einigen Tagen über 12.000 Kartuschen und feuerte 700 Kanonen, Haubitzen und Bombenschüsse ab. Die Truppen, welche Tag und Nacht im Dienste stehen, erliegen vor Müdigkeit.

Türkei.

Aus Konstantinopel liegen Nachrichten bis zum 28. August vor. Am 26., als am türkischen Neujahrstage, präsidirte der Sultan einem alten Herkommen gemäß einer großen Versammlung aller Minister und hohen Würdenträger des Reiches bei der hohen Pforte. Bei diesem Anlasse empfahl er ihnen neuerdings die genaue Beobachtung des letzten Hots und schärfte den Versammelten die gewissenhafte Befolgung ihrer Pflichten ein.

Ueber die Beschließung von Dscheddah ändert sich das „Journal de Const.“ folgendermaßen:

„Wir erfahren auf telegraphischem Wege aus London, daß die Stadt Dscheddah von dem englischen Dampfer „Cyklops“ bombardirt worden ist; der „Cyklops“ hatte den Befehl, sich nach Dscheddah zu begeben und dort Satisfaktion zu verlangen, durch das Kanonenboot „Wanderer“ erhalten; der mit dem „Caradoc“ abgegangene, durch den Eifer der h. Pforte, mit Strenge gegen die Schuldigen vorzugehen, veranlaßte Gegenbefehl war dem „Wanderer“ in Alexandrien nicht mehr zugekommen. Ismail Pascha war zwei Tage später in Dscheddah angekommen und hatte sofort mit der Vollstreckung der Regierungsbefehle begonnen. Man spricht von der Verurtheilung und Hinrichtung von 11 Hauptschuldigen und behauptet, daß die durch die Beschließung verursachten Schäden nicht bedeutend sind.“

Damaskus, 9. August. Die Unbesonnenheit des russischen Konsulatsdolmetsch, David Avadi's, hat hier sehr widerwärtige Ausfälle veranlaßt. Dieser Herr, ein Jude, hatte eine mohamedanische Geliebte (eine Kurdin, die Schwester des Konsulatskassens), welcher er inmitten des besuchtesten und ausschließlich von Muselmanen besuchten Stadttheils eine Wohnung verschafft. Die Bewohner desselben, aufgebracht darüber, daß ein Jude die Frechheit habe, eine ihrer Glaubensgenossinnen zu entehren, und sich überdies noch mitten unter ihnen einzumischen, brachen in das betreffende Haus ein, prügelten den armen Menschen

jämmerlich durch, und hätten ihm wahrscheinlich den Garau gemacht, wenn es der Polizei nicht gelungen wäre, den Verliebten den Händen der Wüthenden zu entreißen, und ihn ins Gefängniß abzuführen. Man hat ihn jetzt unter gutem Geleite nach Beyrut gebracht, und die Krube ist wiederhergestellt. Die Konsula erklärten sich in diesem Handel für inkompetent.

Kunst und Literatur.

Wie es heißt, soll im Kartheater in Kürze eine „Lohengrin“-Parodie mit Resten in der Hauptrolle zu erwarten sein. In Turin will man, mittelst Subskription, einen Verein zur Förderung des italienischen Schauspiels gründen (Società drammatica), der unter Leitung eines artistisch-literarischen Comités folgende Aufgaben durchzuführen soll: Gründung einer italienischen Muster-Schauspielgesellschaft, welche jährlich ungefähr 100 Vorstellungen in Turin, ebensoviel in Mailand, und eine gewisse Anzahl in Genua, Florenz, Venedig und Triest geben soll; Errichtung einer dramatischen Schule für angehende Schauspieler; Zusammenstellung eines angemessenen Repertoires; Vertheilung der Autorrechte, Herausgabe eines Theaterjournals. Für die weiteren Vorbereitungen hat sich in Turin ein Comité gebildet, bestehend aus Marchese F. Ala Bonzoni, dem Abgeordneten Conte Alfieri, Brofferio, Gattelli, Correnti, den Professoren Berti und Capellina, dem Advokaten A. Gazzoletti, und den Herren Nigra, A. Temmasco, G. Ventura. Das von der „Gazzetta piemontese“ veröffentlichte Programm ist von G. Stefani, dem Herausgeber des „Rivista letteraria“ unterzeichnet.

Im Berliner Opernhaus findet im Laufe dieses Monats die 30. Vorstellung der Weber'schen Oper „Der Freischütz“ statt. Der Ertrag der Vorstellung ist für die Errichtung des Weberdenkmals in Dresden bestimmt.

Telegramm.

Triest, 5. Sept. Nachrichten aus Ragusa zufolge ist die französische Fregatte „Zepherus“ am 4. Früh 10 Uhr mit sämtlichen Mitgliedern der Delimitationskommission von dort nach Corfu abgegangen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 4. September 1858.

Ein Wiener Metzen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	2 1/2	4	4 1/2
Korn	2	28 1/2	2	49 1/2
Halbweizen	—	—	3	20
Gerste	2	11 1/2	2	46 1/2
Hirse	2	5 1/2	3	5 1/2
Hafer	—	—	3	46 1/2
Rufener	1	19 1/2	2	2
Rufener	—	—	3	23 1/2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. September	6 Uhr Morg.	328.43	+ 9.0 Gr.	SO. schwach	bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	327.55	+ 18.6 „	N. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	327.33	+ 12.9 „	N. schwach	heiter	
5. „	6 Uhr Morg.	327.52	+ 8.0 Gr.	O. still	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	326.16	+ 19.8 „	SW. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	326.13	+ 12.6 „	W. schwach	heiter	
6. „	6 Uhr Morg.	326.07	+ 8.6 Gr.	NNW. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	325.78	+ 20.3 „	SW. mittelm.	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	325.82	+ 14.4 „	SW. schwach	trübe	

B. Warum thaten Sie das? Pflegen Sie Wein zu trinken?

A. Ich thue das gewöhnlich, aber gegessen habe ich nichts... Von dort bin ich nach Hause gekommen und habe beschlossen hinzugehen, um sie umzubringen. Das Messer nahm ich erst zu Hause mit mir.

B. Haben Sie die Wohnung der Frau v. J. gekannt?

A. Das Dienstmädchen hat mir gesagt, wo sie wohnt.

B. Was machten Sie dort beim Hause?

A. Ich habe gewartet, bis das Mädchen herunterkam, um die Zeitung und Kost zu holen.

B. Woher wußten Sie, daß dieß geschehen werde?

A. Das hat mir das Mädchen gesagt.

B. Hat Niemand Sie bei dem Hause bemerkt?

A. Ich weiß nicht; eine Magd ist in den Hof gekommen, welche Wasser holte, ich habe mich umgewendet und bin bis zur Stiege gegangen.

B. Wie lange haben Sie gewartet?

A. Eine Viertelstunde beiläufig, bis die Magd fortging; ob vor oder nach dem Väter der Mittags-Glocke weiß ich nicht.

B. Sie haben bereits angegeben, daß Frau v. J. von der Küche zur Zimmerthüre wies, um diese zu öffnen. Wie viel Thüren hat der Eingang in das Zimmer?

A. Eine Doppelthüre; die äußere hat Frau v. J. aufgedacht und diese blieb offen. Die innere habe ich dann selbst zugeriegelt, daß Niemand herein kommen kann.

B. Wo hatten Sie das Messer, als Sie das Almosen verlangten?

A. In der vordern Tasche der rechten Rockseite.

B. Ist die Frau nach dem ersten Stiche sogleich gefallen?

A. Sie hat noch im Stehen etwas geroffelt (geröchelt), hat gewankt und nach ein Paar Schritten ist sie gefallen.

B. Das sagen Sie heute zum ersten Male und das ist nicht wahrscheinlich, da die Leiche so nahe an der Thüre lag.

A. Von der Thüre ist sie noch ein Paar Schritte weggegangen.

B. Sagte sie noch etwas?

A. Erst als sie lag, sagte sie, daß sie mir Geld geben wolle, doch da war es zu spät.

B. Dann warteten Sie, wie schon gesagt, im Zimmer auf die Ankunft der Magd. Wie lange wahrte es, bis die Magd kam?

A. Nicht lange; vielleicht zwei Viertelstunden. Mir ist es sehr lange vorgekommen.

B. Sie scheint sehr bald gekommen zu sein, da um 1 Uhr schon Beide todt waren?

A. Ja, als bei der Kirche geläutet wurde, waren sie todt.

B. Die Magd wollte entfliehen, wie Sie sagten, als sie Ihrer ansichtig wurde; hat sie das Messer sehen können?

A. Das Messer hatte ich in der Hand im Rocke, so daß sie es nicht sehen konnte.

B. Was that die Magd, nachdem sie den Stoß erhalten hatte?

A. Sie schrie: Jesus Maria und Josef, hielt die Hände zurück und wehrte sich damit, ich weiß selbst nicht wie.

B. Wie wehrte sie sich? Sich wehren setzt Kraftaufwand voraus.

A. Sie hat nur mit den Händen an die Wundstelle hinaufgegriffen und ist zu Boden gestürzt, mit dem Gesichte nach abwärts. Da habe ich ihr noch mehr Stiche gegeben, denn sie rührte sich am Boden und

ich fürchtete, sie werde noch ein Mal lebendig und hinausgehen.

B. Wo lag die Magd mit dem Kopfe?

A. Gegen die Tapetenthüre zu.

B. Was thaten Sie nach der That?

A. Da habe ich gebetet.

B. Was war der Inhalt Ihres Gebetes?

A. Es hat mich Alles gerneret, was ich gethan habe; es war mir schwer am Herzen und ich dachte: Schau, was hast Du gethan!

B. Das ist schwer zu glauben, daß man in solchen Momenten an Gott denkt. Sie haben ja dann erst Ihren Raub vollbracht?

A. Ich habe nur genommen, was ich gefunden habe.

B. Haben Sie ausgerubt?

A. Ich war ermattet und die Angst hat mich gemartert.

B. Haben Sie stark gekochten?

A. Ich habe nicht gedacht, daß die Wunden so tief seien, als die Herren dann gefunden haben.

B. Haben Sie sich selbst verletzt?

A. An einem Finger der rechten Hand; den habe ich in den Fegen eingewickelt.

B. Haben Sie sich gewaschen?

A. Ja, ich habe die Hand in ein Schaff mit Wasser gehalten im Dienstkammerzimmer neben der Küche, weil es in der Nähe und nicht so finstler war als in der Küche.

B. Was haben Sie dann gethan?

A. Ich habe die Sachen, die ich gefunden, zusammengepackt...

(Schluß folgt.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.
Wien, 4. September, Mittags 1 Uhr.

Eine recht günstige Stimmung, das Geschäft ziemlich belebt. Deren sehr ausgeboten, die meisten Blätze mehr Brief als Geld; die Kurse flau, mit der Tendenz, noch weiter zu weichen. — Staats-Papiere durch Gewinn-Realisirungen im Höheren gehen gehindert, viel gekant, schließen etwas matter als gestern. — Industrie-Effekte nicht ohne Leben, die Kurse nicht wesentlich verändert.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 — 83 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	91 1/2 — 92
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 — 95 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83 — 83 1/2
detto " 4 1/2 %	73 1/2 — 73 1/2
detto " 4 %	65 1/2 — 65 1/2
detto " 3 %	50 — 50 1/2
detto " 2 1/2 %	41 1/2 — 41 1/2
detto " 1 %	16 1/2 — 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. zu 5%	97 —
Edenburger detto detto zu 5%	96 —
Peñher detto detto zu 4%	96 —
Mailänder detto detto zu 4%	95 —
Grundentl. Oblig. N. Oest. zu 5%	93 1/2 — 94
detto Ungarn zu 5%	82 1/2 — 83 1/2
detto Temesch. Ban., Kroat. zu 5%	82 1/2 — 82 1/2
detto Galizien zu 5%	82 1/2 — 82 1/2
detto Siebenb. zu 5%	81 1/2 — 82
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 — 86
Ranfo = Obligationen zu 2 1/2 %	65 — 65 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	310 — 312
detto " 1839	133 1/2 — 134
detto " 1854 zu 4%	109 1/2 — 110
Somo Rentcheine	16 1/2 — 16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 — 79
Nordbahn = Prior. = Oblig. zu 5%	85 1/2 — 89
Gloggnitzer detto zu 5%	85 1/2 — 85 1/2
Donau Dampfschiff-Oblig. zu 5%	88 — 88 1/2
Floyd detto (in Silber) zu 5%	88 — 88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stüd	109 — 110
Aktien der Nationalbank	946 — 947
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
detto 12monatliche	100 — 100 1/2
detto 6jährige	95 — 95 1/2
detto 10jährige	93 — 93 1/2
detto verlosbare	86 1/2 — 87 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	242 1/2 — 242 1/2
Prämien-Lose detto	101 1/2 — 102
Aktien der N. Oest. Escompte-Wei.	117 — 117 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	88 1/2 — 89
Aktien der Nordbahn	169 1/2
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank	267 1/2 — 267 1/2
" " Kaiserin = Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	190 1/2 — 100 1/2
" " Südnorddeutsche Verbindungsb.	93 1/2 — 93 1/2
" " Theiß-Bahn	100 — 100 1/2
" " Lomb. Venet. Eisenbahn	242 — 242 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	194 1/2 — 195
" " Rossiger-Bahn mit Prior.	200 — 200 1/2
" " Triester Lose	112 1/2 — 112 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	533 — 534
" " Donau-Dampfschiffahrt-Lose	102 1/2 — 103
" des Floyd	355 — 358
" der Peñher Kettenb.-Gesellschaft	58 — 59
" der Wiener Dampfm.-Gesellschaft	84 — 85
" " Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiff.	18 — 19
" " detto 2. Emiffn. Priorit.	28 — 29
Göthz 40 fl. Lose	79 — 79 1/2
Salin 40 "	42 1/2 — 42 1/2
Balfy 40 "	40 — 40 1/2
Clary 40 "	38 1/2 — 39
St. Genois 40 "	37 1/2 — 37 1/2
Windischgrätz 20 "	26 1/2 — 26 1/2
Waldftein 20 "	26 1/2 — 26 1/2
Reglevich 10 "	15 1/2 — 15 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 5. September 1858.

Staatsschuldvertheilungen	zu 5 pht. fl. in G.W.	82 15/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.W.		83 9/16
detto „ 4 1/2 „ „		73 7/16
detto „ 4 „ „		65 1/2
detto „ 3 „ „		50 1/8
detto „ 1 „ „		16 1/4
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn,		83 3/8
Grundentl.-Obligat. von Kroatien, Slavonien u.	vom Temeser Banat zu 5%	82 1/4
" " "	von Galizien	82 1/2
" " "	Siebenbürgen	81 15/16
Bank-Aktien pr. Stück	946 fl. in G.W.	
Bank-Flandbriefe auf 6 Jahre 100 fl. zu 5%	95 3/8 fl. in G.W.	
Bank-Flandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	93 5/8 fl. in G.W.	
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	242 3/4 fl. in G.W.	
Aktien der k. f. priv. österr. Staatseisenbahn- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	267 fl. in G.W.	
mit Ratenzahlung —	fl. in G.W.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.W.	1705 fl. in G.W.	
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	201 1/4 fl. in G.W.	
Premien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	102 1/16 fl. in G.W.	

Wechsel-Kurs vom 5. September 1858.

Angsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	102 3/4 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez- einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	101 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	74 7/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toskanische Lire, Gulb.	101 1/2	2 Monat.
Londen, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10 2	3 Monat.
Mailand, für 300 öherr. Lire, Gulb.	101 1/4	2 Monat.
Marseille, für 300 Franc, Gulb.	119 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	119 5/8 Bf.	2 Monat.
Putzbaken, für 1 Gulb. Para	272 1/2 31 L.	Sicht.
R. f. veltw. Münz-Dufaten, Agio	5	
Kronen	13.43	

Gold- und Silber-Kurse vom 4. September 1858.

	Gld.	Ware.
R. Kronen	13.42	
Rais. Münz = Dukaten Agio	4.43	4.44
dto. Rand= dto.	4.42	4.43
Geld al marco	4.42	4.43
Napoleon's'd'or	8.4	—
Souverains'd'or	13.56	—
Kriegsrich's'd'or	8.27	—
Cent's'd'or	8.8	—
(Engl.) Sovereigns	10.9	—
Russische Imperiale	8.10	
Silber - Agio	101	101 1/4
Coupons	102	102 1/4
Preussische Kassa-Anweisungen	1.30	1.30 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 4. September 1858:

70. 39. 67. 13. 37.

Die nächste Ziehung wird am 18. September 1858 in Triest gehalten werden.

Eisenbahn - Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:					
von Wien	Früh	6	10		
„ Graz	Mittag	12	36		
„ Laibach	Abends	6	17		
in Triest	Nachts	—	—	11	—
Personenzug Nr. 4:					
von Wien	Früh	8	40		
„ Graz	Nachm.	5	26		
„ Laibach	Nachts	1	18		
in Triest	Früh	—	—	7	10
Personenzug Nr. 6:					
von Wien	Abends	8	40		
„ Graz	Früh	6	2		
„ Laibach	Nachm.	2	9		
in Triest	Abends	—	—	8	5
Personenzug Nr. 3:					
von Triest	Früh	5	30		
„ Laibach	Mittag	11	57		
in Wien	Früh	—	—	5	35
Gilzug Nr. 1:					
von Triest	Nachts	11	15		
„ Laibach	Früh	4	8		
in Wien	Nachm.	—	—	4	37
Personenzug Nr. 5:					
von Triest	Abends	5	45		
„ Laibach	Nachts	11	50		
in Wien	Nachm.	—	—	5	49

3. 1600. (1)

Hilfe für Nichtseidende!

Im Verlage von **M. Wendelin** in **W i e n**, Stadt, Kohlmarkt Nr. 262, ist erschienen und in **Leibach** bei **Ignaz v. Kiehnmayr & F. Bamberg** zu haben:

Die Gicht.

Ursachen ihres häufigen Vorkommens, so wie die bewährtesten Mittel und Rathschläge, sich von ihr für immer zu befreien.

Von Dr. L. Randnik.

8. brosch. Preis 40 Rt. Conv.-Münze.

3. 1586. (1)

Allgemeine österreichische Gas - Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direktion hat die Ehre, die Herren Aktionäre einzuladen, entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigung eines anderen Gesellschafters der General-Versammlung beizuwohnen zu wollen, welche gemäß §. 24 der Statuten am 30. September d. J., Abends 5 ½ Uhr im Hause Nr. 1117 via del Lazzaretto vecchio in Triest abgehalten werden wird, um

- 1) den Bericht der Direktion über den Gang der Geschäfte seit der letzten General-Versammlung zu empfangen;
 - 2) vom ersten Rechnungs-Abschlusse Kenntniß zu nehmen;
 - 3) zwei Censoren nach Vorschrift des §. 33 der Statuten zu ernennen. —
- Triefst den 30. August 1858.

Die Direction.

§. 28 der Statuten bestimmt: „Wer sein Stimmrecht persönlich oder durch Vollmacht ausüben will, muß den wirklichen Besitz der auf seinen Namen lautenden Aktien durch deren Hinterlegung bei der Gesellschaft in Triest, oder bei den von der Direktion auswärts bezeichneten Personen, und zwar in Triest wenigstens drei Tage, und auswärts wenigstens acht Tage vor der General-Versammlung nachweisen. — Ueber die Hinterlegung erhalten die Besitzer eine Empfangsbestätigung, die Aktien selbst werden erst nach Abhaltung der General-Versammlung zurückgestellt.“ —

Es werden demnach die Aktien bis zum 22. September einschließlich in Wien beim Herrn S. M. v. Rothschild, in Pesth und Linz bei den Lokaldirektionen der dortigen Gaswerke, und bis zum 27. September einschließlich im Bureau der Gesellschaft in Triest, Haus-Nr. 1029 via del Lazzaretto vecchio, gegen Schein übernommen.

Nach §. 26 und 27 geben je acht Aktien eine Stimme und jeder stimmfähige Aktien-Besitzer kann mittelst Vollmacht seine Stimme an einen anderen stimmfähigen Gesellschafter übertragen.